

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 33 (1907)
Heft: 41

Rubrik: Splitter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Klage-Sonett eines Schriftstellers in Zürich V.

Wie schütz' ich mich vor den Geräuschdämonen,
Die meinen Mosen-Erker wild umstoßen?
Mit Trambahnknottern, mit Geschütz, dem
groben,
Die Zinsburg wird umzingelt, drin wir
wohnen!

Es fahren auf die schwersten Lärm-Kanonen,
Das zittert, trampelt unten — ach! — und
oben!
Des Leierkastenwürtzis Dauerproben,
Gehrei, Gequic! — Es soll mich nichts
verhören!

Kein Waffenstillstand! Selbst nicht in den
Nächten!

Ein Pfahl in's Fleisch ist jeder Klimperton!
Wo bleiben da die Götter, die gerechten?
Wo bleibt die Muse? — Die ist längst
entlohn!

Mir bleibt das Jöhnen nur von Angezetteten
Und dann der Weckruf von dem eignen Sohn!

A. B.

Zwä G'sätzli.

Es ist en wohrä Gugelruar
Vom sebä Flüguzepelin,
Das goht afängis über d'Schmür
Ond 's hocket doch en O'gfäll drin.
Zom Städtbähnl brucht mä Lüt.
Denn mär i gschwind en Konditör;
Der Zepelin macht's jo zo nüt,
Dä Töfel soll en neh däföhr.

Immer klassisch.

Hauptmann: Ja, ja — — — in
Guren öden Schädelhöhlen wohnt das
Grauen!

Unglaubliche Berichte.

In Davos haben Schneider
Bomben geworfen.

Die Japaner haben sich wegen
der Vorgänge in St. Franzisko und
Vancouver gelb geärgert.

Oberst Müller wird sich Mitte
Oktober nach Tanger zurückgeben,
um die Polizei zu inspizieren.

Der Papst hat den Modernismus
und die zügellose Wissbegierde ver-
dammt — er wird also künftig auf
alle Einrichtungen und Bequemlich-
keiten, die diesen Ketzereien ihre Ent-
stehung verdanken, verzichten.

Schöne Wahrheit.

Ihr Polterer, die ihr immer euch beklagt,
Dass auch die grösste Lüge, glatt gesagt,
Noch Glaubensände — was soll das Gestöhñ?
Die Klarheit liebt doch jeder mehr als
Dumf,
Bemüht auch ihr euch etwas um die Kunst
Und sagt die Binsen-Wahrheit nur auch
[schön!]. H-a.

Kinderaufsatz.

Das Renniter ist in Lappland das,
was bei uns der Briefträger, nur dass es
noch gemolken wird.

Spanisches.

Die Spaniolen scheinen nur zu
Hause bei ihren Stiergefechten dem
Kindvieh über — aber in Marokko
siehen sie selber wie die Ochsen am
Berge! . . .

San Gallo, Ottobre 1907.

Liebe Redazione vom Nebelspankt, Zurigo!

Ani sempre meint du coma au a der „cantonale Land-Wirtschaft-Usstellig“, aber i weisse scho, die Erra vom Zurigo and caina grossa Freud am San Gallo und tengga weleweg sie abe im Stadt und „drum rum“ molto Stier und ander Tier, dass nüte müese uf San Gallo goh!

Das Usstellig ist aber schöö sii und seb ist gans sicher, dass die Küeh am Eröffnig uf der „Grübleich“ sono besser und meh fründlig empfanga worde weder San Gallo Feldszizza am Süzzfest Federale im Zurigo.

Das at vill Lüt ca und Buura vom Land. Molti sono mit eigna carra (Waga) coh; si and glaibi Angst ca der Bundesbahne cöna nüte alles spedier perchè at allewil no solamenti 1 Gleis. Im Turgovia si sono nüte s'frieda mit sweite Gleis, si and au no neu Staziönlina fliggat aber wüsse no nöd ob sölla tauffa „Über-Ach“ oder „Engisofen Ostbahnoff.“

I das Rithalle, wo Gmeindrootio das Gmeindabstimmig at, sono dasmol „Küh“ dina sii; das ist wieder biseli anderst weder wenn San Gallo Bürger müese „I—A“ spregga bim Toggaburg-Bahn- und Canalazione-Nachsubvenzionli! I offa aber dass der Tafel „Kühe“ ist denn eweg bis am nöchste Versammig! „Muni vill bös“ sono im Kornuus ina sii und Schoofscöpf, Gheissa und Saue ani im Süguus sech, aber biseli vill stingga wie im Santa-Fé.

Im Caserna at alle Chaib ca: Fisch, Erdöpfel, Formagio und ander Sagg, I bine ganga doo i der Zimmer wo ist scribe „Theorie“; seb ist „Most- und Wiistübl“ sii bis Soldati svizzeri wieder coma. At allewil vill Lüt dass der Wirtschaf at fast nöd amol Sit ca sum Gläser suber putz.

I glauba dass der Usstellig at besseri Schäfta magga weder Inaber vo „biglietto garantito“ vom „Singfest anno 1904“ am lago di Mühleggio!

Molti saluti Avanti Cesare.

Stanislau an Ladislau.

Langg, langg ischz här, dass ich Thier kain Läpenszeichen gheben hap. Über waß kennt ich Thier neies prichten, waßtu nitschon in ten Blöthern gläsen würst hapen. Tie Haupzach ischt ja jetzt doch tie Militär-Orgzan-Isazion, tie schbuggt in ahlen Köpfen und Zytungen; ta würt Vür unt Widder gredneret und ribletet. Tie Rothen mahlenz in den schwärzlichsten Varben for ten Augen ihrer Glaipigen, Untre firchten schohn, taß wihr eine ganze Miliarte 4 Kriegsluphtschiffbahlops ausgezen mißten; wirtrum antre wohl en klaines Geschäfli damit ferbinten, so zum Bleistift: wehn Mann ten Genöfern ten Fößillenturkstichbau garantazlen dhun dhäte, ta für dhätenzi auch Ehrenduell 4s neie Zez stihmen; ter Eint rüepht häft! ter Untre hott! zletscht waifmer sälper nümmen, opmer Pro oder Unti ischt. Sischt schon fadal, wemer eine rächtige hadriodische Red halden tut, wies ain rächtgleibiger Fratribus for sainem ahtächdigz sain sohlen- den militärörichten Zueherern ferseuehte unt tiese ihm mit Fueßcharren unt Strampfen ten Tank zwittirten.

Trumm hap ich mihr forgnomen pei ter ganzen Frac unbardeisch zpleiben. Ich sag nit So unt sag nit So, nuhr taß z'letscht die Lait nit sahgen feinen, ich het So oter So gsaggt. Du liaper Ladissi tuft tier nadirlich laicht, tu brädist teinen Laiten 4 Annahme, tapei aper waifstu in taim Innersten taßt soch tun was sie wohl.

Wies aper später, etwa pei ter Alders- und Infalidensforsorgfrag ausen kohmen tun würt, taß ischt 1 chützlige frahge, wölche ich Thier 4 heite nit guet peandworden kahn. Drotztem plaibe ich aper ain gueter Badriott, tem: Ich bien ain schweizer Knappe unt hap die Heimatt liap, womiht ich auch ferplaibe tein 3r Bruother Stanislau.

Splitter.

Wenn einer Geld wie Heu hat, freut er sich naturgemäß am meisten darüber, wenn er ein — Esel ist!

Im Zeitalter der lenkharen Luftschiffe wird man die „oberen Zehntausend“ bald wörlich verstehen können. . . .

Durch ihre Trust-Auswüchse scheint die amerikanische Freiheit nur eine schlechte Nachahmung der Schweizerfreiheit. —

Natur und Kunst.

Die edle Frucht der Reben
Gab zwar uns die Natur —
Jedoch als Traube neben
Gleich andern edlen Früchten nur
Zum flücht'gen Herbst genießen.
Doch welche Quellen ließen
Erst aus der güt'gen Mutter Gunst,
Wenn ihre Traubengabe
Noch mehr veredelt Kelterkunst
Zu dauernd süßer Labe!
Es ist dann ein
Natur- und Kunstprodukt,
Das Feder gerne schlüßt,
Bließ es nur rein —
Der edle Wein!

Was ist international?

Wenn e bayrische Regiments-
musik im englische Garte bim chi-
nesische Turm unter Leitig vom e
präussische Dirigent e Francaise spielt.

Frau Stadtrichter: „Herr Feusi,
Herr Feusi, um Tüsigottswille, was
müend au mir mache, mer chömed i dr
ganze Stadt um fei Gelt fei Gutsch'en
über, um Tüsigottsehümille, wie chunt
ächt das na use, mer törf nüd dra tenke
und läb törf mer!“

Herr Feusi: „Bitti, wer hätt's gä, Frä
Stadtrichter? Wenn ich Ehne ha hälse,
hilf ich Ehne ja gwüß gern.“

Frau Stadtrichter: „Säb miech si na,
wenn's nu öpper gä hätt! Aber tented
Sie, 's Dorli wott morn Hochz'g ha
und ieg streiked 's und niene chömed
mer fei Zuehrwerch über, ach, min
Gott, wenn 's Dorli nu nüd —“

Herr Feusi: „Ja so! Ich hä gmeint,
es heb öpper von Ehne wenigstes bedi
Bei ab und dä Ruggegrat drü-
mal abenand und mieß a dr Stell
i Spital ne, wie Sie thünd. Die
werdet halt mit dem Höchz'gli müeje
warte, bis 's wieder fahreb, si —“

Frau Stadtrichter (sichend): „Was
Hochz'g! Was warte? Was glaubet
Sie dann eigelli? 's Dorli? Höchz'gli?
9 Gutsch'e, Höchz'gli? Schämed Sie
si nu, ä so frivol z'rede und säb schämed
Sie si und dann na vu Warte rede,
wenn d'Vüt, und 's Essen, und d'Göf-
feuse und d'Schnidere u. d'Musik und
als parad ist, nei —“

Herr Feusi: „Ja nu, wenn Alls
parad ist, und 's nüme möged gwarte,
so nehmend 's halt 's Tram bis in Pa-
radeplatz ie und —“

Frau Stadtrichter: „Was? 's Tram?
Mir? 's Tram? Und nüd möged
gwarte? Schämed Sie si in Grunds-
boden ie, Sie sind goppel —“

Herr Feusi: „Oder dann chönd 's ja
z'Fueß i d'Kille, es ist scho lang keis
Hochz'g meh d'Bahnhofsträß u. z'
Fueß, da gäss es Volch! Und nachher
mit em Schiff u. Männidorf.“

Frau Stadtrichter: z'Fueß? Schiff?

Mir? Sind Sie eigelli ganz übere?
Herr Feusi: „Bittene verhebet Sie.
Item, i han Ehne 's ieg gseit und übri-
ges ä paar Tag früherer oder später
Hochz'g gha, wenn 's amal ä so pres-
fiant ist, merkes 's nachher d'Vüt glich
und säb merkes 's es.“

Frau Stadtrichter: „Sie sind en
Ufath, dass Sie 's müssed und säb sind
Sie.“